

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Band: 129 (2009)

Artikel: Anna von Breitenlandenbergr (1776-1795)
Autor: Bosch-Gwalter, Hans Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-985258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anna von Breitenlandenbergr (1776–1795)

Über das Leben der Anna von Breitenlandenbergr ist wenig bekannt. Sie starb jung in Zürich 1795. Überdauert haben einige wenige persönliche Andenken. Diesen und ihrem Weg auf uns sind die folgenden Zeilen gewidmet.

Anna von Breitenlandenbergr und ihre Familie

Die 1795 mit 19 Jahren verstorbene Anna von Breitenlandenbergr darf als eine feinfühliqe und sehr differenzierte Persönlichkeit im Umkreis der Bekannten und Freunde von Pfarrer Johann Kaspar Lavater (1741–1801) in guter Erinnerung behalten werden.¹

Anna war – neben der frühverstorbenen Schwester Dorothea (1775–1778) – das einzige Kind von Junker Hartmann Friedrich von Breitenlandenbergr (geb. 25.9.1748, gest. 27.9.1795) und seiner Ehefrau Regula Ziegler (gest. 19.2.1792). Die Familie derer von Breitenlandenbergr war im Mittelalter eine weit verzweigte Adelsfamilie im

¹ Verena Bodmer-Gessner, Die Zürcherinnen. Kleine Kulturgeschichte der Zürcher Frauen, Zürich 1960, 2. Aufl., S. 161. Für meine Ausführungen war ferner hilfreich ein Beitrag von Verena Bodmer-Gessner, erschienen in der Zeitung TAT (25. Jahrgang, Nummer 109). Wertvolle Anregungen stammen von Salomon Pestalozzi und Verena Cornaz-Pestalozzi. Herrn Dr. Conrad Ulrich und Herrn Dr. Robert Dünki vom Stadtarchiv Zürich bin ich für sachkundliche Mitteilungen sehr dankbar.

süddeutschen Raum. Im Wappen werden drei silberne Ringe auf rotem Grund geführt. Die Stammburg stand oberhalb Turbenthal im zürcherischen Tösstal.² Junker Hartmann Friedrich war Achtzehner der Gesellschaft zur Constaffel und gleichzeitig Feudalherr, weshalb er bezeichnet wird als «des Regiments und Gerichtsherr in Turbenthal und Wila». Ferner war er Besitzer des Schlosses Salenstein und des Zürcher Landsitzes Kreuzbühl in Zürich-Hottingen. Diesen Sitz hatte der eigenwillige Junker General Hans Konrad Escher (1705–1786) der Familie von Breitenlandenberg als Geschenk vermacht. General Escher war während vieler Jahre mit der Mutter von Junker Hartmann Friedrich befreundet gewesen. Nach deren Tod 1776 übertrug er seine Freundschaft auf Junker Hartmann Friedrich und seine Gemahlin Regula.³

Anna wurde am 14. September 1776 im Grossmünster getauft.⁴ Taufzeugen waren Junker Hans Reinhardt und Frau Judith Ziegler. Von Anna ist uns nur wenig bekannt und hinterlassen. Einige Hinweise finden sich im Familienarchiv Lavater in der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich.⁵ Sie muss eine bemerkenswerte Persönlichkeit gewesen sein. Der berühmte Schriftsteller Henri Meister (1744–1826) habe der jungen Frau ein Gedicht gewidmet. Eine Herzensbindung zwischen Anna und dem aller damaligen Welt bekannten Pfarrer zu St. Peter in Zürich, Johann Kaspar Lavater (1741–1801), dokumentiert ein von Lavater eigenhändig geschriebenes Kärtchen. Dieses datiert vom 10. Dezember 1795 und wurde kurz vor dem Ableben der jungen Frau verfasst (Abb. 1).

² Julius Studer, *Die Edlen von Landenberg*, Zürich 1904.

³ Siehe Wilhelm Meyer, *Aus dem Leben des Generallieutenants Hans Konrad Escher*, in: *Zürcher Taschenbuch* 1862.

⁴ Stadtarchiv Zürich, VIII.C.7, Tauf- und Ehenbuch Grossmünster 1763–1794.

⁵ Zentralbibliothek Zürich, Lavater-Archiv: 518.2, an Lavater von Anna von Breitenlandenberg aus Wipkingen, 1794, 1795, 4 Stück; 569.86, an Lavater von Anna von Breitenlandenberg, 1795, mehrere Stücke; 594.18, an Lavater von Anna von Breitenlandenberg, ohne Unterschrift, 1795, 1 Stück; 518.1, an Lavater von Hartmann Friedrich von Breitenlandenberg, 1795, 1 Stück. – Freundliche Mitteilung von Dr. Conrad Ulrich, Zürich.

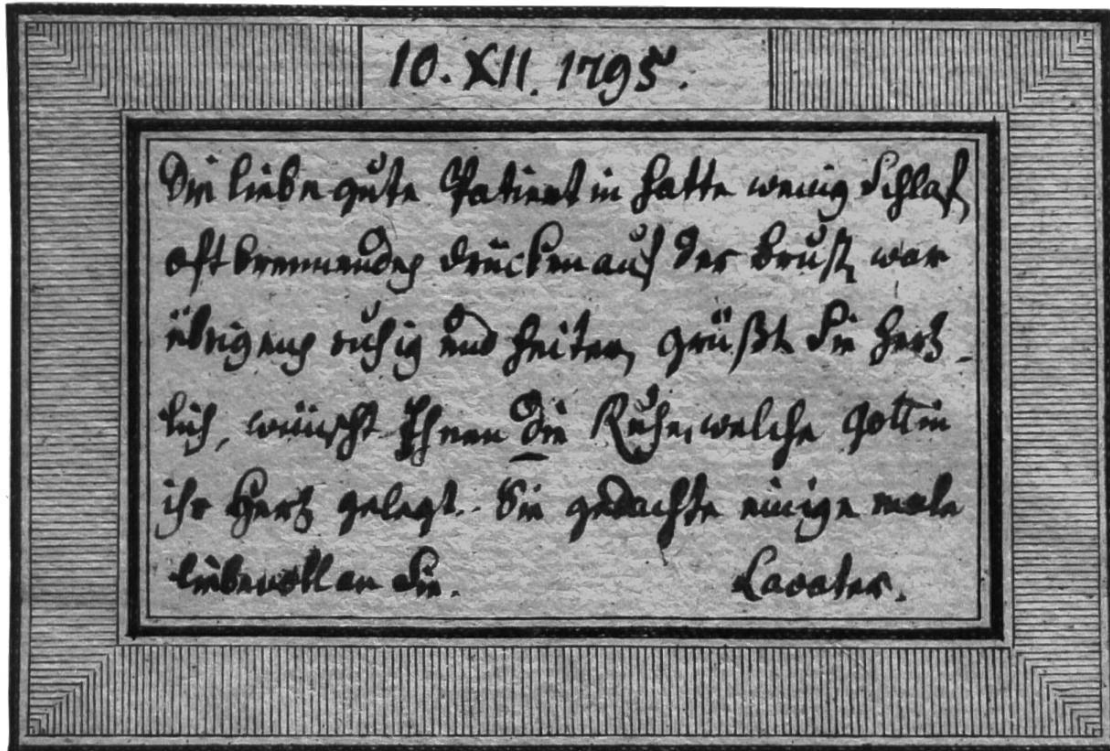


Abb.1: Kärtchen von Johann Kaspar Lavater, einen Gruss der kranken Anna von Breitenlandenbergr übermittelnd, 10. Dezember 1795.

(Privatbesitz Verena Cornaz-Pestalozzi, Zürich.)

«10. XII. 1795. Die liebe gute Patientin hatte wenig Schlaf, oft brennendes Drücken auf der Brust, war übrigrns ruhig und heiter, grüsste Sie herzlich, wünscht Ihnen die Ruhe, welche Gott in ihr Herz gelegt. Sie gedachte einige male liebevoll an Sie. Lavater.»

Anna von Breitenlandenbergr starb am 21. Dezember 1795, im Alter von 19 Jahren, 3 Monaten und 8 Tagen. Als Todesursache werden «Blutgüss» genannt (so das Totenbuch der Kirche Kreuz, einer Filiale des Grossmünsters). Man denkt dabei an akute Blutungen, eventuell an einen «Blutsturz», wie er relativ häufig bei Tuberkulosekranken auftritt.

Trauer um Anna von Breitenlandenbergr

Johann Kaspar Lavater schrieb und druckte an Annas Todestag ein Gedicht für die trauernden Freundinnen und Freunde der Verstorbenen.⁶ Ein noch vorliegendes Exemplar schenkte er am 24. Dezember 1795 Frau Major Ott.⁷

Es dürfte sich dabei um Frau Küngolt Ott-Landolt gehandelt haben (1743–1822), die Tochter des früheren Bürgermeisters Hans Kaspar Landolt im Felsenhof (1702–1781).

⁶ So die Anmerkung (vermutlich) von der Hand Lavaters auf dem Blatt. Siehe zum Gedicht: Johann Caspar Lavater, ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Ergänzungsband, Bibliographie der Werke Lavaters, Verzeichnis der zu seinen Lebzeiten im Druck erschienenen Schriften, hrsg. und betreut von Horst Weigelt, Zürich 2001, S. 24, Nr. 17.

⁷ Privatbesitz von Verena Cornaz-Pestalozzi, Zürich.

Am Sarge
der
Anna von Landenberg.

Montags den 21 XII. 1795.
Nur für die Freunde der Seeligen.

Dieß ist Sie nicht – so lieblich Sie auch lige;
So schön Sie ruh' – Es ist Sie nicht!
Ihr geistigen, ihr Seelenvollen Züge,
Ihr schwandet weg vom himmlischen Gesicht!
Dieß ist nicht Sie – ist nur die Hülle,
Die sich der Geist, der früh gereift,
Nach heissen Kämpfen abgestreift –
Der Geist...O welche Gaabenfülle
Beschloß Er !... Welche edle Stille
Verhüllte die Erhabenheit!

Wie rein und einfach war dein Wille
Voll Männerkraft und Kindlichkeit!
Und nun, wie fern bist Du dem Thränenstaub' entschwunden?
Wie schnell hast Du, nach wenig dunkeln Stunden,
Das Göttlichste, was Du gesucht, gefunden –
Die Quelle der Vollkommenheit!

Zwar schön bist Du auch, Lieblichste der Leichen,
Und schreckst kein weynend Aug zurück!
Doch, ach Dir fehlt der Himmelvolle Blick!
Was war dem Himmelsblick auf Erden zuvergleichen,
Der durch der Schmerzen Finsterniß
Das Göttliche uns sehen ließ,
Was mit Geheimnißvoller Hand
Der Ewige mit Staub verband?...
Ach – wer es sehen konte, sahe

Von Gott was, Gott, die Liebe selbst, sich nahe;
Sah' von Unsterblichkeit das Pfand, –
Sah Himmelsstrahl!... Ihm schien der Himmel offen –
O welche Seeligkeit war dann für Dich zu hoffen,

Wenn so Dein innrer Werth im Engelsauge stand!
Und was ist nun Dein Aug, dem dieser Blick entwand?
Und diese kalte Lippe? Was? – die Lippe, die
Zu keiner Tücke sich, zu der Verläumdung nie –
Die unbeschreiblich schön sich regte,
Wenn sie das Wort: «V o n C h r i s t u s w a s !»* bewegte;
Wenn ihr das Wort voll Herzlichkeit entschlich :
«Nicht wahr, mein Christus liebt auch mich? –»

*«Erzähle mir was von Christus!» war Eins Ihrer gewöhnlichen
Worte.

«Ja, liebes Herz – o glaub' es sicherlich:
«Wenn Einer Seele je sich Christus niederneigte;
«Wenn Einem Seeligen Er je Sein Antlitz zeigte;
«Für Einen nur Er starb, Er starb für Dich!
«Du wirst, wenn's Einer sah, Sein freundlich Auge sehen,
«Und über Bitten und Verstehen
«Dich Seiner holden Liebe freun –
«Und ewig Eins mit Ihm und in Ihm seelig seyn!»

Ein solches Wort, wie war's von deiner frommen,
Bescheiden Seele preisend aufgenommen!
Mit welchem reinen Kindersinn'
Von Dir, Du auserwählte reine,
Du sanfte, edle Christudürsterin! –
Vergieb, wenn herzlich ich an Deinem Sarge weyne!
Vergieb, – dass ich zukalt bey Deiner Leiche bin!

Johann Kaspar Lavater.

Ein unbekannter Künstler oder eine unbekannte Künstlerin hat sodann die Anna von Breitenlandenberg auf dem Totenbett gezeichnet.⁸ Das Antlitz weist feine und edle Züge einer jungen sympathischen Frau auf (Abb. 2).

Die Abdankung fand am 23. Dezember 1795 in der Zürcher Kreuzkirche statt. Bestattet worden ist Anna ist auf dem Friedhof zum Kreuz.⁹ Dort war kurz zuvor, am 30. September 1795, auch ihr Vater beigesetzt worden.¹⁰

Die Stadt Zürich hatte 1611 anlässlich eines Pestzuges beschlossen, «im Kreuz» einen Friedhof zu errichten. Dieser wurde 1839 geschlossen und 1871 geräumt. Die Grabstätten lagen nördlich vom heutigen Kreuzplatz zwischen Zeltweg und Kreuzbühlstrasse, unmittelbar angrenzend an das Gut «Kreuzbühl» der Familie von Breitenlandenberg.

Annas Hinterlassenschaft

Anna von Breitenlandenberg hinterliess 49 658 Gulden und das Haus Kreuzbühl, welches an den Bruder der Mutter, Herrn Ratsherr Leonhard Ziegler-Ott (1749–1800), überging. Im Testament wurde ein Verwandter, der sich dem geistlichen Stand widmen würde, mit einem Legat von 12 000 oder 14 000 Gulden begünstigt. Felix von Breitenlandenberg (1783–1838), Angehöriger eines anderen Zweiges


⁸ Sogenannte Post-mortem-Bilder fertigte um 1800 in Zürich die Miniaturmalerin Elisabeth Pfenninger (1772–1847) an, die Tochter des Diakons am St. Peter und Freundes von Lavater. Vgl. Regula von Orelli-Escher, 1757–1829, Selbstzeugnisse aus dem Umfeld von J.C. Lavater, hrsg. von Gustav W. v. Schulthess, Stäfa 2001, S. 492. Freundlicher Hinweis von Frau Dr. Barbara Stadler, Staatsarchiv Zürich.

⁹ Mitteilung von Dr. Robert Dünki, vgl. Stadtarchiv Zürich, VIII.C.68, Totenbuch der Kreuzkirche 1715–1800, 23. Dezember 1795, Nr. 89.

¹⁰ Stadtarchiv Zürich, VIII.C.68: «Nr. 67, Hottingen, Kreuzbühl Junker Quartierhauptm. Hartmann Friedrich von Breiten-Landenberg, des Regiments, Gerichtsherr in Turbenthal und Wyla, aet. 47.J., 2. Tag».



Abb. 2: Totenbild der Anna von Breitenlandenbergh, Dezember 1795.
(Privatbesitz Verena Cornaz-Pestalozzi, Zürich.)

Die Anweisung unter dem Totenbild besagt: «Dies verfeinert ohne zu verderben und dann in ein  Oval kopiert[?]»

der Familie, wurde Pfarrer in Greifensee, Dinhard und Weisslingen und war gleichzeitig der letzte männliche Nachkomme des schweizerischen Zweigs der Familie. Seine Tochter Anna Hermine von Breitenlandenberg, geboren 1836, starb 1899 unverheiratet in Zürich. Ein deutscher Zweig existiert unter dem Namen «Freiherren von Landenberg» noch heute in Mannheim.

Anlässlich der Räumung des Friedhofs 1871 «im Kreuz» fand sich in Annas Grabstätte ein feiner, ovaler, goldener Fingerring mit Annas Initialen und einem feinen blonden Haarbüschel (Abb. 3).

Frau Anna Katharina Pestalozzi-Ott aus dem Wolkenstein (1797–1871) erhielt den Ring und vererbte ihn ihrer Tochter Nanny (1831–1923), diese wiederum an ihren Neffen Max Pestalozzi-Ulrich (geb. 1870). Dessen Sohn Salomon Pestalozzi-Iselin (geb. 1902) übergab den Ring in die Hände seiner Tochter, Verena Cornaz-Pestalozzi (geb. 1935). In ihrem Besitz befinden sich heute die Andenken an die jung verstorbene Anna von Breitenlandenberg.

Jene Anna Katharina Pestalozzi-Ott war die Enkelin der Küngold Ott-Landolt gewesen, die 1795 das gedruckte Trauergedicht um Anna von Breitenlandenberg persönlich von Johann Kaspar Lavater erhalten hatte.



*Abb. 3: Goldener Fingerring aus dem Grab der Anna von Breitenlandenber,
bei der Aufhebung der Grabstätte gefunden 1871.
(Privatbesitz Verena Cornaz-Pestalozzi, Zürich.)*

